

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz
Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz
Band: 66 (1911)

Artikel: Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft. Schluss
Autor: Wymann, Eduard
Kapitel: 12: Borromeo bei Ritter Lussy in Stans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12. Borromeo bei Ritter Lussy in Stans.



at auch die frühere bezügliche Abrede mit Fra Aurelio von Bellenz keine zwingende Beweiskraft, so unterliegt es doch kaum dem Zweifel, daß Ritter Lussy seinem hochgestellten Freunde bis Altdorf entgegengeeilt sei und denselben am Morgen des 21. August 1570 über den schönsten aller Seen

persönlich gen Unterwalden geführt habe. Um den Mythenstein biegend, zeigte der regierende nidwaldnerische Landammann mit einem wahren Hochgefühl seinem Gaste die engere Heimat, welche lichtumstrahlt, im reichsten Sommerschmucke prangend, nur stückweise ihre Schönheiten dem Kirchenfürsten und seinem Gefolge enthüllte.

Im Takte plätscherten die Ruder über die leicht gekräuselten, silbernen Fluten dahin und ihr monotones Geräusch mischte sich mit den italienischen Lauten der fremden Gesellschaft und dem zeitweiligen Stampfen und Wiehern der unruhigen Rosse. Am nahen Ufer ertönte da und dort das heimelige Läuten einer grasenden Heimkuh und der rhythmische Tonfall des Wetzens der Sense; denn der Bauer fällte eben jetzt unter den fruchtbehangenen Bäumen das Emd und grüßte mit einem frohen Jodler, der weit über Land und See dahinschallte,

den taufrischen Morgen. Vielleicht trug ein wohlig erquickender Luftzug aus der Bucht von Gersau die dumpfen Feierklänge der Mittagsglocke vom Campanile der Marzellusrepublick an



Ritter Lussy, Gründer des Kapuzinerklosters zu Stans.

das Ohr des Kardinals oder es sandte ihm mit heller Glockenstimme das bescheidene St. Heinrichskirchlein zu Beckenried, halbversteckt hinter dem weitausladenden Astwerk eines großen

Nußbaumes, den Willkommensgruß im Namen des Landes Nidwalden entgegen. Gewiß bekundete der hl. Erzbischof ein lebhaftes Interesse für das gigantische Landschaftsgemälde mit seinen hoch sich türmenden Bergessipfeln, welches sich von den Himmelsstrichen, die er bisher geschaut, so gründlich unterschied. Aber so anmutig und unterhaltend der Rundblick vom treibenden Schiff aus sich gestaltete, wünschte Borromeo möglicherweise doch, die lange Seefahrt etwas abzukürzen und schon in Beckenried ans Land zu steigen. Von hier führte seit alters unter schattenspendenden Baumkronen ein Saumweg nach Buochs und von hier durch die Obgaß und die Einsattelung des Ennerberges über die rauschenden Gletscherwasser der Engelberger Aa nach Stans.

Hart an der alten Engelbergerstraße erhebt sich auf dem Gute Oberdorf, herwärts des Hauptortes, aus dem Grün der Matten ein Steinhaus, gefällig in der Form und imponierend durch seine Größe. Der Volksmund bezeichnet diesen alten, hochragenden Sitz als Winkelriedhaus. Zu Ende des 15. und anfangs des 16. Jahrhunderts befand sich das Anwesen tatsächlich in den Händen des genannten Heldengeschlechtes, aber mindestens seit 1560 waren die Eigentumsrechte an Ritter Lussy übergegangen.¹⁾ Hier stieg Borromeo vom Pferd und betrat als Guest die überraschend vornehmen Wohnräume des edlen Freundes. Noch hatte das Lussy'sche Heim nicht den heutigen Umfang, da sein Besitzer dasselbe nicht nur 1563, sondern auch 1579 und 1599/1601 jeweilen wieder umbaute oder erweiterte.²⁾ Aber schon damals stand der östliche, an

¹⁾ Dr. R. Durrer, Die Kunst- und Architekturenkmäler Unterwaldens S. 401—430 mit vielen erklärenden Illustrationen.

²⁾ Auf dem Tag zu Baden vom 22. Juni 1586 bat Lussy um Fenster und Wappen für das neue Schützenhaus in Stans und fügte dann bei: „Und diewyl er dann glychfalls ein schön nüw Hus gebuwen, were auch sin gantz fründtlich Pitt, jme auch Fenster mit unser Herren Eerenwappen darin [zu] vereeren und schenken. Söllichs werden sine Herren und Obren und er für sin Person umb unser Herren und uns beschulden und verdienien.“ Abschied im Staatsarchiv Zürich B. VIII,

den Garten stoßende Flügel, der noch heute einige Ueberreste der einstigen reichen Fassadenmalerei ausweist und unter anderem die lebensgroße Figur des ritterlichen Bewohners enthält. Ungefähr 1563 erhielt die Stube im Erdgeschoß ihre schöne Balkendecke und wahrscheinlich gleichzeitig einen Ofen aus grünen und farbigen Reliefkacheln mit den Apostelgestalten. Im ersten Stock fand Borromeo vollends einen eigentlichen Prunksaal mit Kassettendecke. Vermutlich war das reich eingelegte, harthölzerne Wandgetäfer ebenfalls schon ganz oder teilweise vollendet.¹⁾ Von den Wänden schauten zweifellos einige Ahnenporträte herab, in den Fenstern leuchtete die bunte Pracht der einen oder andern Wappenscheibe, und irgend ein Bild des Eremiten vom Ranft bezeugte Lussys Verehrung für den seligen Landesvater.²⁾ Vereinzelte Waffenstücke erinnerten an den militärischen Rang und die Vergangenheit des päpstlichen und venetianischen Obersten, während die schweren goldenen Ketten, Geschenke Paul IV. und Pius IV., samt dem

106, Artikel 22. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Hegi. — Am 12. Oktober 1586 mußte Lussy seine Bitte erneuern: „Demnach dann meermalen in unser Abscheiden heimbkommen das Pitten Herren Landamman Lussis von Underwalden umb Fenster in sin nüw gebuwen Huß, da aber ihme noch keine Antwort erfolgt, derhalben nachmalen sin, Herr Landtammans, dienst- und fründlichs Pitten, unser Herren wellendt in mit Fenster und irer Eerenwappen in söllich sin nüw Huß verehren und begaben; das begärt er umb sy und uns ganz gutwillig zu verdienen.“ Badener Abschiede Bd. 19, Kantonsarchiv Freiburg.

¹⁾ Im Jahre 1599 lieferte Alban Erhart von Winterthur einen Prunkofen mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Jesu in diese Stube und versah 1600 den anstoßenden Saal mit einem prachtvollen Fliesenboden.

²⁾ Später waren die Fenster des Winkelriedhauses mit Glasgemälden förmlich gespickt. (Picturatae fenestrae in aedibus Melchioris Lussy multae spectantur.) Darunter enthielten drei das Bildnis Bruder Klausens mit den Jahrzahlen 1588, 1594 und 1628. Seligsprechungsprozeß von 1647. Die Benützung dieser Quelle verdanken wir dem schätzenswerten Entgegenkommen des Herrn Staatsarchivar Dr. Rob. Durrer in Stans.

Ritterbrief von 1556 wohl etwas weniger offen in einem schmucken Kästchen lagen. Im Dachboden konnte Lussy seinen Gästen weiterhin einen geräumigen Festsaal mit gewalmter Kassettendecke zur Verfügung stellen. Der Plättchenboden setzte sich hier aus sechseckigen grünen Reliefkacheln zusammen. An der Wand streckte ein aufgemalter Hirsch dem Eintretenden ein echtes Geweih entgegen und ganz nach italienischer Art strömte nötigenfalls das von Karyatiden flankierte Kamin eine behagliche Wärme aus. An das Wohnhaus schloß sich unmittelbar ein ausgiebiger Raum für den Betrieb der Milchwirtschaft an, denn während Lussy im Ausland den Ritter, Diplomaten und Kriegsobersten hervorkehrte, präsentierte er sich mit wunderbarem Anpassungsvermögen seiner engen ländlichen Umgebung als Großbauer. Auf alle Fälle durfte der nidwaldnerische Landammann seinen Wohnsitz auch vor einem italienischen Prälaten wohl sehen lassen und er hatte diesmal Grund genug, den seltenen Besuch aufgeräumt und in bester Laune zu empfangen. Am 7. September 1565 hatten die Luzerner ihm und seinen ehelichen Söhnen das Bürgerrecht geschenkt, weil er ihnen „vil angemer Diensten und Fründtschaften gethan, och zwo erlich unser Miträten Töchtern zü Gemachlen ghan.“ Die Landsgemeinde von Uri nahm den ehemaligen Konzilsabgeordneten am 4. Mai 1567 „uf sin früntlich Pitt“ ebenfalls unter ihre ausländischen Landleute auf. Ebendaselbst wurde er in die Landesbruderschaft zur hl. Dreifaltigkeit eingeschrieben. Die Trauer um seine zwei ersten Gemahlinen Katharina Amlehn und Cleophä Zukäs von Luzern, beendigte Lussy den 3. Oktober 1566 durch eine neue Ehe mit Anna, der Tochter des schwyzischen Seckelmeisters Jost uf der Mur, womit er seinen bisherigen Einfluß in Schwyz wirksam erweiterte und befestigte.¹⁾ An

¹⁾ Mit Rücksicht auf diese neue Verbindung mit Schwyz, gab Lussy einem Brief vom 11. Februar 1584 folgende Adresse: Minen hocherenden vertruwten Heren Bruder Landtaman Schorno, Heren Schwager Landtaman Abyberg und Gfater Aman Gasser, Vater uff der Mur, Schwitz. Kantonsarchiv Schwyz, Aktenstück bei den Abschieden.

der letzten ordentlichen Landsgemeinde von 1570 schmückte das Volk von Nidwalden seinen alt Landammann neuerdings mit der Würde des obersten Magistraten und vertraute gleichzeitig seinen drei Brüdern die wichtigsten Landesämter eines Statthalters, Seckelmeisters und Landschreibers an.¹⁾ Während ferner die übrigen Pensionsansprecher vom Papste rundweg abgewiesen wurden, ging unserem Ritter vor wenig Wochen zum Zeichen besonderer Huld und als Anerkennung für geleistete treue Dienste ein Breve mit 1000 Goldstücken zu.²⁾ Jetzt wählte gar noch der Staatssekretär Pius IV., der berühmte Erzbischof von Mailand, bei ihm das Absteigequartier. Das alles bedeutete ein vollgerütteltes Maß von Ehren und Glück in kurzen Jahren und Monaten.

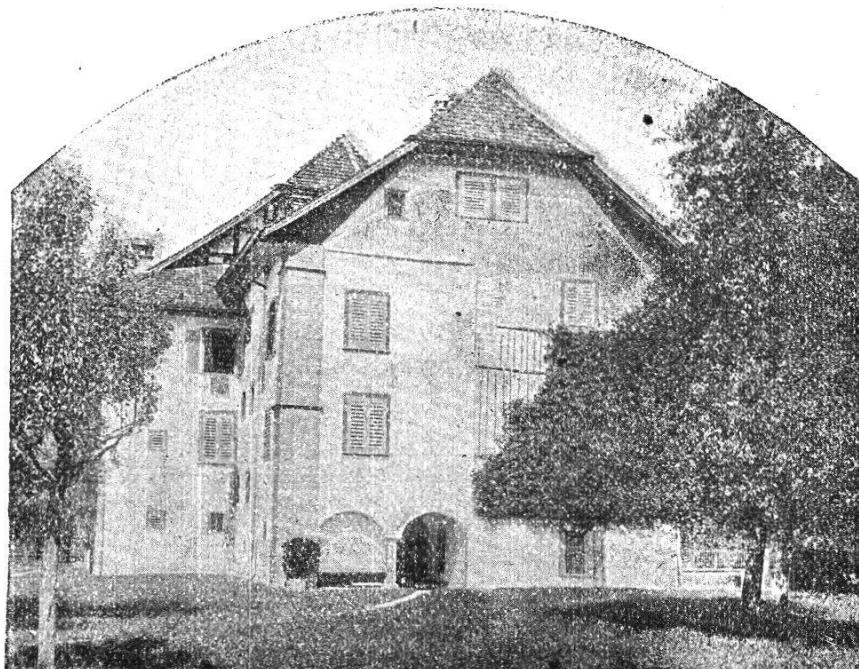
Wie zu Uri wollte man den Kardinal auch in Stans mit öffentlichen Ehren empfangen, aber derselbe verbat sich von neuem jedes Gepränge. Ein Ausschuß des Rates machte ihm an der „Herbrig“, also offenbar in Lussys Haus, die übliche Aufwartung. Ueberdies tauschte man dabei die Ansichten bezüglich Durchführung des Tridentinums aus. In keinem Urkanton wurde Borromeo mit so viel aufrichtiger Freundlichkeit und Herzlichkeit bewillkommen, wie in Nidwalden und nirgends fand er hinsichtlich der kirchenpolitischen Angelegenheiten in den dritthalbörtischen Vogteien Bollenz und Riviera ein so befriedigendes Entgegenkommen wie hier.³⁾ Diese Stimmung

¹⁾ Geschichtsfreund XXVII, 9; Balthasar, Helvetia VII, 338.

²⁾ Die Originalien des Burgrechtbriefes von Luzern und Uri, der Ehebrief mit Cleophä Zukäs (2. August 1563) und Anna Ufdermur sowie das Breve vom 10. Juni 1570 befinden sich im Besitze des Kunstmalers Emil Keyser, Stans. Das Breve enthält die vielsagende Stelle: Verumtamen propter eximum catholicae religionis studium egregiamque virtutem tuam dignum te existimantes, quem gratuita liberalitate beneficentiaque nostra prosequamur, mille aureos nummos ad te perferendos dedimus.

³⁾ Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 325. Brief Borromeo's vom 15. September 1570. Attesa la prontezza che s'è vista nei Signori d'Undervald.

war natürlich auf Rechnung Lussys und seiner Verwandtschaft zu setzen. An die Küche des Gastgebers machte der Heilige persönlich wenig Ansprüche. Man hatte für ihn ein stattliches Bankett hergerichtet, er aber ließ bittere Kräuter im Garten zusammenlesen und genoß diese.¹⁾ Zu den Besuchen, welche beim Kardinal sich vorstellten, gehört offenbar Hauptmann Melchior Wilderich, der unter Pius IV. als Begleiter Melchior Lussys nach Rom gekommen war und deshalb den hl. Karl schon als Staatssekretär kennen gelernt hatte.²⁾



Das Winkelriedhaus. Ansicht von Süden.

Unter vertraulichen Gesprächen gingen die paar Abendstunden nach den offiziellen Empfängen nur zu schnell dahin.

¹⁾ Zeugnis des Ratsherr Ulrich Barmettler von Ennetmoos im Seligsprechungsprozeß Bruder Klausens zu Sachseln den 10. Juli 1647. Barmettler war damals 77 Jahre alt. Der Vorfall verliert an Besonderheit, wenn man sich daran erinnert, wie auch heute noch die Italiener auf unsren Matten Kräuter einsammeln, welche die einheimische Bevölkerung als ungenießbar taxiert.

²⁾ Wilderich, 1617 und 1621 zum Landammann gewählt, bezeugte seine Romfahrt im Seligsprechungsprozeß Bruder Klausens von 1618.

Nicht zuletzt lenkte sich die Rede auf Melchior, den Sohn und Jakob, den Neffen Lussys, welche ihre Herbstferien auf dem borromäischen Schlosse Arona zubringen durften und dort oder in Mailand, wenigstens vorübergehend, schon im Juni verweilt hatten.¹⁾ Jakob war im November 1566 vom Onkel nach Rom geführt worden, um dort im römischen Kolleg auf Kosten der Kirche den Studien obzuliegen. Lussy hat wohl kaum die schöne Gelegenheit sich entgehen lassen, dem verehrten Freunde bei diesem Anlaß die Aufmerksamkeit zu verdanken, womit er ihm durch seinen Hausmeister Vignola aus den Schloßkellern von Arona in den letzten Jahren jeweilen fünf Saum Wein über die Berge nach Unterwalden schickte.²⁾ Beiden Freunden war eine gewisse Vorliebe für berühmte Heiligtümer und Wallfahrtsorte eigen. Lussy hatte noch diesen Frühling den hl. Berg von Varallo, Santa Maria del Monte bei Varese und St. Katharina bei Angera besucht.³⁾ Gewiß redete man diesen Abend auch von solchen Fahrten und namentlich von dem nächsten frommen Wanderziel Sachseln und Einsiedeln. Die Gründung eines Jesuitenkollegs in Luggarus wird unter allen Umständen das Objekt gemeinsamer Beratung gewesen sein, denn das Geschäft der Abtretung von zwei Propsteien in Lugano und Locarno behufs Fundation des genannten Kollegs, war, dank der unkonsequenten, schwankenden

¹⁾ Ambrosiana, F 43, Nr. 131 S. 258. Borromeo an Lussy, wahrscheinlich geschrieben zu Gallarate, den 20. Juni 1570.

²⁾ Ambrosiana, F 120 Nr. 52 S. 99. Vignola an Borromeo, Arona, 7. Oktober 1570: Son solito ogni ano a mandar al signor colonello Lussi 5 some de vino et questo anno in questa parte si fano li vini molto tristi et mal maturi, eccetto in questa rivera de qua a Solgio, che fra quali quelo della Castinera [Castignera] è assay bono. Però prego V. S. Illustrissima, che me ne faza gracia d'dece brente del negro, azo ch'io li lo posso mandar.

³⁾ Ambrosiana, F 118, Nr. 156. Vignola an Borromeo; Bellinz, 18. März 1570. Es ist zwar hier nur vom Colonello die Rede, aber darunter ist offenbar Lussy zu verstehen. Et credo che stara a far pasqua [a] Arona. Eine Beschreibung der zwei erstgenannten Heiligtümer brachte die Schweiz. Kirchenzeitung Nr. 8 und 9 1911.

Haltung der Orte Freiburg und Solothurn zur wahren Seeschlange auf den eidgenössischen Tagen geworden und sollte demnächst zu Baden wiederum behandelt werden. Lussy nahm sich allzeit dieses Projektes mit besonderer Wärme an¹⁾). Ein ganz bedeutender Bruchteil des Abends gehörte selbstverständlich dem Konzil von Trient.²⁾ Als junger Staatsmann hineingeworfen in die geistige Gärung jener Zeit, verlor der Freund Borromeo's die Tage der Kirchenversammlung nie mehr aus dem Gedächtnisse, vielmehr prägte sich jene großzügige Epoche der kirchlichen Wiedergeburt mit fortschreitendem Alter nur um so tiefer in die Seele des schweizerischen Konzilsabgeordneten ein und gab seinem Leben und Streben Inhalt und Richtung. Die Erfüllung des im Namen seiner Wähler gegebenen Versprechens deckte sich völlig mit seinem persönlichen Ehrgriff. Wiederholt mahnte er deshalb auf gemeinsamen Tagungen die übrigen Boten zur Einlösung des verpfändeten Wortes ehrlich Hand zu bieten. Gerne erinnerte sich Lussy anderseits an das eigene große Lebensereignis und freute sich stets, alte Bekannte aus jenen Zeiten bei irgend einer Gelegenheit wiederum begrüßen zu können. Vom venetianischen Kollegen Nikolaus da Ponte, nunmehr Doge der mächtigen Markusrepublik, empfing er im Januar 1578 die Ricondotta oder die Erneuerung seiner Bestallung als Oberst.³⁾ Den neu gewählten Päpsten Gregor XIII. und XIV., mit denen er gleichfalls einst in Trient zusammengekommen, durfte Lussy im Namen der katholischen Orte die Huldigung zum Antritt des Pontifikates überbringen und in seinem 1590 gedruckten „Reißbuch gen

¹⁾ Noch vor kurzem (im Mai 1570) war Lussy mit Schultheiß Rochus Helmlin von Luzern nach Solothurn und Freiburg gereist, um den beiden Regierungen eine Art Vorlesung über Charakter und grundsätzliche katholische Politik zu halten.

²⁾ Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 325. Borromeo an Lussy, den 15. September 1570: Attendere al negotio di procurarc la essecuzione del concilio di Trento in generale nei cinque cantoni, secondo i discorsi, che habbiamo fatti insieme, massime in due o tre disordini, che vi sono.

³⁾ Ceresole, La République de Venise et les Suisses. 1890 S. 40.

Hierusalem“ hebt er mit Vergnügen hervor, wie er 1583 auf dem Heimweg von Palästina im Jesuitenkolleg zu Neapel den berühmten spanischen Theologen Alphons Salmeron wiedergefunden. Das 1564 gedruckte Exemplar der tridentinischen Beschlüsse, von der Konzilskanzlei durchkorrigiert und handschriftlich beglaubigt, hielt er als teures Andenken zeitlebens



Das Winkelriedhaus. Ansicht von Norden.

in Ehren. Angeblich von dieser Seite stammend, bildet ein derartiges Buch nunmehr das unveräußerliche Erbstück der Familie des Herrn Oberrichter Albert Reinhardt in Kerns.¹⁾

¹⁾ Das Schlussblatt des genannten Exemplars reproduzierten wir im sechsten Kapitel. Jedes der katholischen Orte erhielt eine beglaubigte Ausgabe wie Lussy. Luzern kann sein Exemplar noch heute im

Sogar auf einer Scheibe, welche unser Landammann in den Kreuzgang des Klosters Muri stiftete, ließ er über dem Allianzwappen Lussy-Amlehn die in solchem Zusammenhang gewiß seltene Darstellung des Konzils von Trient mit der Jahrzahl 1563 anbringen.¹⁾

Um ein ähnliches Erinnerungszeichen in der Nähe zu besitzen, baute der Konzilabgeordnete im Stempach eine Kapelle, deren Wandgemälde die Kirchenversammlung von Trient veranschaulichte. Anfangs Oktober 1576 erteilte der konstanzerische Suffragan Balthasar Wurer dem neuen Heiligtum die kirchliche Weihe.²⁾ Lussy schenkte dieser Kapelle ein Missale in rotem Sammeteinband und bat am 17. Dezember 1576 den befreundeten Kardinal, mit nächster Gelegenheit seinem Kammerdiener Fornero aufzutragen, für ihn eine möglichst schöne, silbergestickte Madonna zu kaufen, um damit ein Meßgewand zieren zu können.³⁾ 1578 trug sich der fromme Stifter mit dem Plan, hier unmittelbar neben seiner Kapelle die ersten

Staatsarchiv vorweisen. Ein Antiquariat in Stuttgart verlangt gegenwärtig für ein solches Buch 130 Mark.

¹⁾ Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, alte Folge, Bd. VII, 65.

²⁾ Wurer konsekrierte am 9. Oktober 1576 auch das Beinhaus in Emmetten.

³⁾ Ambrosiana, F 137 Nr. 221 S. 476. Jo La pregho, con la prima occasione La dia ordine al signor Ambrosio nastro, che in Milano me crompa una belissima Santa Maria de argento lavorato, de metere sopra la pianeta, havendo io facto fare uno messale di veluto cremesino in la mia capella nova, qual Monsignor Sufragano de Constanzia 3 mesi pasati consecrò, et me scriva, quanto costa, che lo rimborsero. — Crompare ist Dialektform für comprare, Pianeta bedeutet Meßgewand (Meßbacher) und ist daher die bezügliche Stelle in Fellers Lussybiographie (I, 209) und Durrers Statistik der Kunstdenkmäler Unterwaldens (S. 429) zu berichtigen. Auf gleiche Weise erbat sich Lussy am 11. Juni 1584 vom Kardinal durch Vermittlung des Monsignor Caimo oder des Kammerdieners Ambros Fornero ein Gemälde mit der Assumptio und der Trauer der Apostel für den Hochalter der Kapuzinerkirche und ein anderes mit der Stigmatisierung des hl. Franziskus für die Kapelle dieses Heiligen und zwar wo möglich in zwanzig Tagen. Ambrosiana, F 169 S. 283.

Kapuziner anzusiedeln.¹⁾ Nachdem das Erdbeben von 1601 die Stempachkapelle in eine Ruine verwandelt, wurde deren Glöcklein mit dem Lussywappen und der Jahrzahl 1576 in den Turm der Pfarrkirche und vor einigen Jahren ins historische Museum übertragen. Die Darstellung des Tridentinums hingegen ersetzte Lussy durch ein Gemälde in seinem Haus, von dem eine kleine Abbildung 1769 in das Kapuzinerkloster und ungefähr 1793 eine andere ins Frauenkloster zu Stans gelangte.²⁾

Die liebste Konzils-Erinnerung bildete aber für den nidwaldnerischen Diplomaten doch der Besuch Borromeo's, den die Zeitgenossen nicht mit Unrecht das lebendige Tridentinum nannten. Lussy erzählte den Kindern und Enkeln wiederholt und mit solcher Begeisterung von diesem Ehrentage, daß sie in den Seligsprechungsprozessen des seligen Landesvaters über die Wallfahrt Borromeo's zum Grabe Bruder Klausens ausführlichere Angaben zu machen wußten, als sogar die Staatsmänner und Geistlichen Obwaldens. Wohl erst in ziemlich vorgerückter Stunde zog sich Lussys hoher Guest in das Gemach neben dem großen Estrichsaal zurück, um hier die wenigen Stunden der Nacht dem Gebete und dem Schlaf zu widmen. Seither wurde dieser Raum mit Ehrfurcht reserviert und stellt gegenwärtig eine Art Privatheiligtum dar. Die eigentliche Hauskapelle, nach 1601 ins Erdgeschoß verlegt befindet sich jetzt im ersten Stock, wo ein Porträt über dem Altar und eine authentisch versiegelte Blutreliquie das Andenken an den hl. Erzbischof aufrecht erhält.

Bevor Karl Borromeo am Morgen des 22. August nach Sachseln aufbrach, soll er nach dem Zeugnis des Landammann Ritter Kaspar Leu im obern Beinhaus zu Stans Messe

¹⁾ Steffens-Reinhardt, Nuntiaturberichte Bd. I, 181. Lussy an Borromeo, Stans, 30. August 1578.

²⁾ Erstere Kopie ist abgebildet im Nidwaldner Kalender 1906. Das Bild hält sich einigermassen an das in Trient befindliche Original; der Maler bestrebt sich sogar, die Figur Lussys mit Porträthähnlichkeit wiederzugeben.

gelesen haben.¹⁾ Die genannte Kapelle, 1560 in spätgotischem Stile von Landammann Johann Bünti erbaut, war 1567 mit den Wappenscheiben der eidgenössischen Orte ausgestattet und ferner gerade im Jahre 1570 auf Kosten des Ehepaars Hauptmann Heinrich von Uri und Anna Lussy mit einem schönen großen Fresko bereichert worden und sah mithin sehr würdig aus.²⁾ Wohl mit Rücksicht auf die Volksüberlieferung, welche mit der Angabe Leu's übereinstimmt, enthält ein Seitenaltar als Obststück das Brustbild des mailändischen Erzbischofes.³⁾

Indessen sich die italienische Gesellschaft anschickte, Stans zu verlassen, meldete Lussy dem luzernischen Schultheiß Rochus Helmlin voll Eile und Aufregung, welche durch das Fehlen der Namensunterschrift genugsam bezeugt ist, die Anwesenheit des berühmten Kardinals und kündigte dessen Ankunft in Luzern auf 5 oder 6 Uhr abends an. Er ließ auch durchblicken, was der Guest mit den Herren von Uri und Nidwalden bereits geredet und wie er ohne alle Pracht empfangen sein wolle und in Luzern bei den Franziskanern abzusteigen gedenke und die Rosse beim Schlüssel einstellen werde. Am andern Morgen früh verreise dann der hohe Herr nach Zug, um dort den Imbiß einzunehmen.⁴⁾ Diesen Brief

¹⁾ Seligsprechungsprozeß Bruder Klausens von 1647. Der Zeuge stand im 72. Lebensjahr.

²⁾ Nüscherer, Geschichtsfreund, Bd. 47 S. 202. — Abschied der fünf Orte in Luzern, den 18. August 1567: Sodan unser lieb alt Eydtgnossen zü Underwalden nid dem Wald ein cristlich nüw Beinhuß buwen, dorin von jedem Ort ein Fenster und Wappen begerent, soll jedes Bott an syn Herren und Oberen bringen, und welche Ort inen willigent, sond inen das angents zuschryben. Kantonsarchiv Freiburg.

³⁾ Borromeo benützte diese Kapelle statt der Pfarrkirche, weil letztere in der Morgenfrühe vielleicht noch geschlossen oder gerade im Umbau begriffen war. Bezüglich des Turmes steht eine Veränderung im Jahre 1571 fest. Vielleicht wollten auch die vorsitzenden Herren dem Kardinal das neueste Werk stanserischer Frömmigkeit vorführen.

⁴⁾ Dieser Brief wurde nachträglich von Stadtschreiber Cysat am Rande mit dem irrgen Datum des 23. August 1570 versehen. Siehe das Faksimile in unserem Schriftchen über Ritter Lussy, Stans 1906, S. 34. Unglücklicherweise erwähnte auch Giussano-Oltrocchi einen Brief,

konnte der Landammann bequem einem Marktbesucher übergeben, da es gerade „Zinstag vor Bartholomei“ war. Von den Gästen, die nunmehr der Reihe nach über die Reitertreppe beim Gartentor sich in den Sattel schwangen, konnte Lussy wenigstens zwei in späteren Jahren wiederum in seinem Hause willkommen heißen: den Kammerdiener Ambros Fornero, der im Mai 1578 die ersten zwei Kapuziner zur Besichtigung des angebotenen Bauplatzes nach Stans führte und Bischof Johann Franz Bon homini, der anfangs August 1579 als schweizerischer Nuntius bei seinem alten Bekannten im Winkelriedhaus einkehrte.

13. St. Karl im Lande Bruder Klausens.



s ist mehrfach bezeugt, daß Ritter Lussy den hl. Karl auf seiner Pilgerfahrt nach Sachseln begleitet habe. Nachdem der Zug die Anhöhen des Allwegs erstiegen, ging es über das eintönige Heideland des Drachenriedes hinein in den finstern Tann des Kernwaldes. Dann wandte

sich der Pfad links durch die grasreichen Matten von Kerns nach dem Wallfahrtsorte. Borromeo pflegte über die Heiligen, deren Reliquien er verehren wollte, Aufschlüsse zu verlangen und sogar Notizen zu sammeln, wie dies beispielweise 1581 in Disentis geschehen. Bei Ritter Lussy konnte er nun bezüglich Bruder Klaus förmlich aus der Quelle schöpfen.

geschrieben „In Uraniensi oppido, XI Calendas Septembbris“ (22. August.) Es handelt sich wohl um eine unrichtige Latinisierung des Datums der früher erwähnten zwei italienischen Briefe vom 21. August. Aber gestützt auf diesen Autor, wurde mehrfach auch für Altdorf die Anwesenheit des Kardinals um einen Tag zu spät angesetzt.